

Die Zukunft im Visier

| Redaktion

„High-Quality“ ist ein einfaches Wort. Sie zu liefern ist weniger einfach. Dennoch hat sich ZTM Rupprecht Semrau kompromisslos gute Qualität zum Ziel gesetzt, als er vor mehr als zwanzig Jahren in Starnberg bei München sein Dentallabor gegründet hat. Entsprechend skeptisch beobachtete er später den Beginn der dentalen CAD/CAM-Technologie mit ihren anfänglichen Misserfolgen. Doch als sich in der Folge die dentale Welt den Fortschritten der neuen Fertigungsverfahren nicht länger verschließen konnte, kam ihm der Gedanke, vielleicht eines Tages selbst ein Fräszentrum zu gründen.

Den CAD/CAM-Start habe ich noch belächelt und gedacht: Das wird nie etwas! Aber spätestens seit Mitte der 90er-Jahre habe ich die Entwicklung genau verfolgt“, erzählt ZTM Semrau und fügt hinzu: „Ab diesem Zeitpunkt brachten immer mehr Hersteller CAD/CAM-Systeme auf den Markt und mit jedem neuen System schritt die Entwicklung voran. Irgendwann kommt dann einfach der Punkt, an dem man entscheiden muss, ob man an Bord geht oder hinterherschwimmt“, sagt er selbstbewusst. Und er ging an Bord.

Dass dieser Schritt richtig war, weiß er längst. „Jedes Dentallabor, das heute kein Zirkonoxid anbietet, hat langfristig keine Chance mehr am Markt“, sagt er überzeugt und betont: „Jeder klar denkende Unternehmer weiß, dass er nicht



Vater Rupprecht Semrau warf immer Blicke in die Zukunft der Zahntechnik, auch im Sinne seines Sohnes Johannes, der heute Technischer Leiter des Fräszentrums ist.

nur einen halben Schritt machen darf, wo es gilt, zwei oder drei Schritte zu machen.“ Eine Auslagerung in ein externes Fräszentrum kam für ihn darum nie in-

frage. „Das wäre eine viel zu einfache Lösung gewesen.“ Und das Einfache ist nicht unbedingt Semraus Sache. „Einfach bedeutet oft auch langweilig“, scherzt er, „und der Herausforderung CAD/CAM wollte ich mich stellen. Außerdem“, gibt er zu, „habe ich bei all meinen Überlegungen immer auch an meinen Sohn gedacht.“ Denn der ist selbst Zahntechniker und will mal in die Fußstapfen des Vaters treten. „Auch seinetwegen habe ich mich immer wieder gefragt, wie wohl die Zukunft der Zahntechnik aussehen wird“, offenbart Semrau und gibt einen Einblick, wie intensiv er die damals am Markt verfügbaren CAD/CAM-Systeme geprüft hat. „Ich wollte unbedingt herausfinden, welches System meinen eigenen Anforderungen am ehesten gerecht wird. Nächstelang habe ich verglichen und gerechnet.“ Als er die Ergebnisse vor sich hatte, war Semrau überzeugt: „Eine Investition in ein vollwertiges CAD/CAM-System mit Scanner, eigener Fräseinheit und Sinterofen rechnet sich nicht für ein einzelnes Labor.“ So konnte es für ihn nur einen Weg geben: Nach vorn. Konsequenz: Die Gründung eines eigenen Fräszentrums!

Rund ein Jahr dauerte es, die Sache vorzubereiten. Semrau musste entscheiden, wie groß sein Fräszentrum sein sollte und nach ausbaufähigen Räumen suchen. „Das war nicht so schwer“, erinnert er sich. Schwieriger gestaltete sich die Suche nach geeigneten Mitarbeitern. Diejenigen, die sich meldeten,

mussten zunächst erstmal in Lava™ eingearbeitet werden. Und der Aufbau der IT-Struktur mit insgesamt sechs Computern und entsprechenden Abrechnungs- und Verwaltungsprogrammen ist Sache für einen echten Fachmann. Semrau hat einen gefunden und der hält bis heute die umfangreiche Technik in stand. „Eine solche Planung kostet unendlich viel Zeit und Kraft“, blickt er zurück. Aber im Herbst 2006 war es schließlich geschafft. Kaum einen Kilometer von seinem Dentallabor in Starnberg entfernt, eröffnete Rupprecht Semrau das Corona Lava™ Fräszentrum. Heute beschäftigt er dort vier zahntechnische Mitarbeiter und die technische Leitung hat wunschgemäß sein Sohn Johannes übernommen. Der ist selbst Zahntechniker und weiß, worauf es bei der Gestaltung von hochwertigem Zahnersatz ankommt.

Nachgewiesene Qualität

Als Semrau die verschiedenen CAD/CAM-Systeme miteinander verglich, fiel ihm besonders Lava™ von 3M ESPE auf. Das System besteht aus drei Komponenten, dessen Scanner Lava™ Scan ST Modelle mithilfe einer Streifenlichtprojektion berührungslos abtastet. Zum Lava™-System gehört zudem ein Computer, der mithilfe einer Windows™-gestützten Software das Modell dreidimensional auf einem Bildschirm darstellt. Modelliert wird virtuell mit dem Konstruktionsprogramm Lava™ Design. Im Oktober 2007 brachte 3M ESPE dann